

Schlaganfall-Lotsen in Berlin

Gut versorgt in Pankow

Schlaganfall, Klinik, Reha – und dann? Viele Schlaganfall-Betroffene sind ratlos, wenn sie plötzlich ohne festen Ansprechpartner dastehen. Verschiedene Projekte wollen deshalb die Nachsorge für Patienten verbessern, ähnlich wie die Schlaganfall-Lotsen der Deutschen Schlaganfall-Hilfe. Eines davon ist INDIKA, ein vom Spitzenverband der gesetzlichen Krankenversicherung gefördertes Projekt im Berliner Bezirk Pankow.



Fallmanagerin Sarah Jäger und ihre Kollegin betreuen knapp 100 Patienten im Bezirk Pankow. „Natürlich auch die Angehörigen, die brauchen oft noch mehr Beratung“, erklärt Jäger, gelernte Krankenschwester und zertifizierte Case-Managerin. Über Kliniken, niedergelassene Ärzte, Pflegeeinrichtungen oder Therapeuten werden Patienten an das Projekt verwiesen.

Rund 100 Partner umfasst das Netzwerk des Projektträgers QVNIA, der Qualitätsverbund Netzwerk im Alter Pankow e.V. „Die Einbindung von Ärzten war am schwierigsten“, berichtet Geschäftsführerin Katja Dierich, „Es hat viel Zeit gekostet, zu verdeutlichen, dass wir den Ärzten Arbeit abnehmen und zu einer besseren Versorgung ihrer Patienten beitragen. Finanzielle Anreize können wir nicht bieten.“

Beim ersten Hausbesuch ermittelt die Fallmanagerin den Hilfebedarf des Klienten. Gemeinsam wird ein Hilfeplan erstellt, anschließend alles Erforderliche in die Wege geleitet. Häufig sind es Verordnungen für Therapien oder Hilfsmittel, ambulante Pflege, Sozialberatung oder Arztbesuche, die organisiert werden müssen. Zweimal monatlich erfolgt ein Fallgespräch mit dem Pflegestützpunkt, nach zwei Monaten ein weiterer

Hausbesuch zur Überprüfung. „Wenn alles passt, können wir die Betreuung beenden. Aber die Laufzeiten sind individuell sehr unterschiedlich“, berichtet Jäger.

Alle zwei bis drei Monate fragt sie die Zufriedenheit ihrer Klienten ab. Die positiven Rückmeldungen bestätigen sie in ihrer Arbeit. Das ist nicht selbstverständlich, denn „da kommt jemand Fremdes in die Wohnung, und die Klienten müssen etwas unterschreiben. Viele sind anfangs skeptisch“, erfährt Sarah Jäger immer wieder.

Zur Teilnahme am Projekt müssen die Patienten mindestens 55 Jahre alt sein, in Pankow leben und gesetzlich versichert sein. Und der Schlaganfall sollte nicht länger als ein Jahr zurückliegen, „denn bei diesen Patienten sehen wir den größten Bedarf“, erklärt Katja Dierich.

Im Oktober 2015 endet offiziell die dreijährige Laufzeit des Projektes. Noch ist offen, wie es weitergeht. „Für die Entwicklung nachhaltiger Strukturen bräuchten wir eigentlich fünf Jahre“, findet Katja Dierich. Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Auswertung werden erst Mitte 2016 vorliegen. Dennoch ist die Geschäftsführerin optimistisch, dass es eine Verstärkung von Arbeitsergebnissen geben wird. Die nächsten Monate werden zeigen, wie diese aussehen kann. (rio)